

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheinungswöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0.00 RM. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren. Die Spangenberg Zeitung ist eine der besten Altonaer, Preussischen Wägen für Altona, Unterhaltungsbetriebe. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Abz.: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Geschäftsliche und Vereins-Anzeigen nach besonderem Tarif. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 10 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen des am 1. Januar 1934 gültigen Preisliste Nr. 1. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr vormittags. D. M. 1. 34. 620.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Münzer · Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Münzer Spangenberg

Nr. 30

Sonntag, den 11. März 1934

27. Jahrgang.

400 000 Erwerbslose in Lohn und Brot

Der günstigste Stand der Arbeitslosigkeit im ersten Jahr der Arbeitslosigkeit bereits um 341 000 unterschritten — Auflockerung der winterlichen Arbeitslosigkeit

Siegreiche Arbeitslosigkeit

Wieder 400 000 Arbeitslose weniger.

Die Auflockerung der winterlichen Arbeitslosigkeit hat im Februar bedeutsame Fortschritte gemacht. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen belief sich Ende Februar auf rund 3 374 000, sie ist um rund 400 000 niedriger als Ende Januar und liegt bereits um 341 000 unter dem Ende November 1933 erreichten günstigsten Stand des ersten Jahres der Arbeitslosigkeit. Die Ende des Vorjahres eingetretene winterliche Belastung ist somit nicht nur ausgeglichen, sondern bereits erheblich überholt. Gegenüber dem Vorjahresstand an Arbeitslosen konnte ein Rückgang um rund 2 630 000 Arbeitslose erreicht werden.

Die Bewegung innerhalb der Unterbringungseinrichtungen der Arbeitslosen war gleichlaufend, jedoch im Ausmaß verschieden. In der Arbeitslosenversicherung ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 130 000, in der Arbeitslosenversicherung um 79 000 zurück. An anerkannten Wohlfahrtsverwerbslosen wurden von den Arbeitsämtern 129 000 weniger als zu Beginn des Monats gezählt. Ein Zeichen, daß die Bemühungen zur Unterbringung auch der langfristige Arbeitslosen erfolgreich waren. Der bedeutsame Februar-Erfolg ist zu einem erheblichen Teil der bereits lebhaft einsetzenden Hochbau- und Tiefbauaktivität zu verdanken, der das milde Wetter sehr zugute kam.

Im Zusammenhang mit der haben besonders die Reichsmittel für Instandsetzungsarbeiten zahlreichen gewerblichen Kräften Arbeit gegeben und die Bauwirtschaft in die Lage gesetzt, wesentlich früher als sonst ihre Tätigkeit auf der Grundlage wiederzunehmen. Im Tiefbau ergaben die umfangreichen Maßnahmen der großen öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramme neben vielen anderen Arbeitsmöglichkeiten allein 500 000 Arbeitslosen Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten. Die Programme wirkten darüber hinaus wirtschaftlich anregend, da sie dem Baustoffgewerbe und vielen anderen Industrien steigende Aufträge auf Material und damit Beschäftigungsmöglichkeiten in großem Ausmaß zukommen ließen. So ging im Bauwesen die Zahl der arbeitslosen Bauhandarbeiter um 115 000, der arbeitslosen Bauhilfsarbeiter um 35 000 zurück.

In der Landwirtschaft bot neben der Deckung des Getreidebedarfs die schon sehr früh beginnende Einstellung von Kräften für die Frühjahrsarbeiten Unterbringungsmöglichkeiten.

Im Bergbau erfolgten keine wesentlichen Veränderungen. Der Rückgang des Abbaues im Hausbrandgeschäft konnte durch verstärkte Lieferungen an die Industrie ausgeglichen werden.

In der Hütten- und Walzwerkindustrie waren im Februar Anzeichen einer weiteren Belebung erkennbar. Die Produktionszahlen zeigten aufsteigende Tendenz. In der weiterverarbeitenden Metallindustrie hat die günstige Entwicklung angehalten, insbesondere nahmen die Fahrzeug- und die Landmaschinenindustrie zahlreiche Arbeitskräfte auf. Auch in den handwerklichen Kleinbetrieben hat sich die Beschäftigung erfreulich verbessert.

Das Spinnstoffgewerbe weist weiterhin einen guten Beschäftigungsgrad auf. Die Zahl der Arbeitslosen ging weiter zurück. Im Textileisengewerbe ist die ruhige Zeitpause nach Beendigung der Weihnachtsaufträge durch eine erneute Belebung abgelöst.

Für die Angehörigen der Angestelltenberufe zeigt sich eine weitere Besserung der Beschäftigung. Die Belebung im Bau- und Baustoffgewerbe kam zahlreichen technischen Angestellten zugute.

Motorisierung Deutschlands

Adolf Hitler fordert das Volksauto

In den Ausstellungshallen am Kaiserdamm eröffnete Reichsminister Adolf Hitler in Gegenwart der Reichsregierung und namhafter Vertreter der Wirtschaft, des diplomatischen Korps die diesjährige Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1934, auf der hauptsächlich deutsche Firmen mit ihren besten Erzeugnissen werben, um im kommenden Jahr Bekanntheit deutscher Volksgenossen Arbeit und Brot zu vermitteln.

Schon die Umgebung weist auf einen großen Tag hin. Lange Autokolonnen verstopfen fast die breite Fahrbahn des Kaiserdammes. An der Königin-Elisabeth-Straße steht Kopf an Kopf Motor- und Spalier. Der Festraum ist über und über mit Tannengrün und Blumen geschmückt. Im Hintergrund steht von Blumen und Blattgrün umrahmt, die Bänke des Schirmherrn der Ausstellung, des Reichspräsidenten von Hindenburg, während darüber in Weibertsgröße ein Aufrufbild vom Reichsminister auf dem Münchener Par-

teitag herabgrüßt. Ringsherum haben Hunderte von Vorordnungen der Motor- und Berlin-Brandenburg Ausstellung genommen.

Punkt 11 Uhr ertönte, von der Adolf-Hitler-Feierbanditen-Kapelle gespielt, der Fanfarenmarsch. Adolf Hitler erscheint in Begleitung der Reichsregierung im Ehrenraum. Als der Kanzler erschien, wurde er von den Ehrengästen mit erhobener Hand begrüßt und vom Präsidenten des RDA, Altmers, zum Platz geleitet.

Der Präsident des Reichsverbandes der Automobilindustrie, Geheimrat Dr. Altmers, begann seine Ansprache mit Grußworten an den Reichspräsidenten, den Schirmherren der Ausstellung, mit seinem Dank an die diplomatischen Vertreter der auswärtigen Staaten, an die Vertreter der ausländischen Aussteller und insbesondere an die erziehenden Mitglieder der Reichsregierung, vor allem den Kanzler selbst.

Nach einem kurzen Rückblick auf das rapide Sinken der Arbeitslosigkeit für Kraftwagen in den Jahren 1930 bis zur Machtübernahme durch den Nationalsozialismus wandte sich Dr. Altmers

dem Wert Adolf Hitlers und dessen Wirkungen zu, die gerade für die Automobilindustrie seit dem 1. April des vergangenen Jahres grundlegend neue Wege geebnet hätten.

Er kennzeichnete das Werk des Kanzlers als ein Friedenswerk, das dazu bestimmt sei, das deutsche Volkswesen den Anforderungen des „Jahrhunderts des Automobils“ anzupassen und dadurch Unzulänglichkeiten endlich wieder Arbeit, neuen Lebensmut und festes Vertrauen zu geben, gleichzeitig auch der gesamten Volkswirtschaft einen erhöhten Auftrieb zu verleihen.

Die neuen unerhörten Höchstleistungen deutscher Fabrikate ließen darauf hoffen, daß die deutschen Farben im Weltstreit der Nationen in aller Welt zu Siegen geführt würden.

Geheimrat Altmers wies an Hand der Statistik nach, daß im letzten Jahr im Verkehr eine Zunahme von rund 25 000 Stück Kraftwagen festzustellen sei. Der Inlandsabzug neuer Personenzugmaschinen sei gegenüber 1932 um 99 v. H. auf 94 000 Stück gestiegen, habe sich also verdoppelt. Der Absatz von Last- und Lieferwagen habe sich um 81 v. H. gehoben. Insgesamt betrage der Mehrabsatz an Kraftwagen im letzten Jahr 44 500 Stück. Die Arbeiterzahl sei in der Automobilindustrie auf 64 000 gestiegen, habe sich also verdoppelt. Dieses stattliche Ergebnis bedeute jedoch nur einen Anfang, denn trotz des Mehrabsatzes von 44 500 Kraftwagen sei die Motorisierung Deutschlands gegenüber der anderer Staaten in ungenügender Weise zurückgefallen.

Reichskanzler Adolf Hitler

führte folgendes aus:

Im Auftrage des Protectors der Deutschen Internationalen Automobil-Ausstellung, des Herrn Reichspräsidenten, übermittelte ich Ihnen aufrichtige Glückwünsche zum heutigen Tage. Der Herr Reichspräsident hat mit großer Freude Kenntnis genommen von der Entwicklung des deutschen Kraftfahrzeugwesens in den hinter uns liegenden 12 Monaten.

Denn: Die Deutsche Automobil- und Motorradindustrie hat im wesentlichen die Hoffnungen erfüllt, die auf sie gesetzt wurden und gesetzt werden mußten. Als ich vor einem Jahr die Ehre hatte, die erste Automobil-Ausstellung im neuen Reich zu eröffnen, befand sich die deutsche Wirtschaft auf einem Tiefpunkt, der das Schlimmste befürchtete. Nur Maßnahmen von einschneidender Wirkung und größter Eindringlichkeit konnten vielleicht noch Abhilfe schaffen. Die Armee der Erwerbslosen, die Not ihrer Lebenshaltung gaben den kategorischen Befehl, unter Verzicht auf alle wirtschaftstheoretischen Illusionen und Phantasien die Maßnahmen durchzuführen, die allein noch geeignet sein konnten, dieser allgemeinen Not zu steuern. Dabei ergab eine eingehende Prüfung die Zustände und der Möglichkeiten ihrer Behebung u. a. folgende eigenartige Tatsache:

Während das deutsche Volk früher in der Entwicklung des Verkehrs stets mit an der Spitze marschierte, ist es in der Motorisierung des Verkehrs in einer zunächst einfach unverständlichen Weise zurückgefallen. Auf rund 125 Millionen Einwohner kommen in den Vereinigten Staaten über 24 Millionen Kraftwagen. Unter Annahme ähnlicher allgemeiner Verhältnisse würde dies für Deutschland eine Zahl von mehr als 12 Millionen Wagen bedeuten. Daß diese Voraussetzungen für Deutschland nicht zutreffen, ist uns allen bekannt. Allein auch in Verhältnis zu den westlichen großen europäischen Nachbarstaaten mußte Deutschland heute einen Bestand von rund 3 Millionen Kraftwagen besitzen. Tatsächlich laufen zur Zeit in Deutschland aber nur etwas über 500 000.

Der Kraftwagen ist kein Luxus

Zu behaupten, daß dies dem allgemeinen Lebensstandard, dem wirtschaftlichen oder technischen Vermögen unseres Volkes entspräche, ist unsinnlich. Das Verkehrsbedürfnis ist in

Zeugung, in einem Land mit einer so ungeheuren Industriellisierung, mit mehr als 50 Großstädten, läßt sich nicht kleiner fordern mindestens genau so groß wie in den angeführten Staaten.

Die Gründe für diese eigenartige Erscheinung sind andere: 1. Hat die deutsche Automobilindustrie durch den Krieg jede nähere Berührung für die Dauer von fast einem halben Jahrzehnt mit den gleichen Industrien der übrigen Völker verloren. Dies ist für eine Produktion sehr schädlich, die erst im Aufbau begriffen, nur durch ununterbrochenes Messen mit der sie bedrohenden Konkurrenz im Fluße der Entwicklung bleibt. 2. Hat der furchtbare allgemeine wirtschaftliche Zusammenbruch der Nachkriegszeit auch an dieser Industrie seine verheerenden Einwirkungen ausgeübt. 3. Hat die politische Ideologie der Zeit dem Zusammenbruch sich mehr und mehr durchlegenden marxistischen Ideenwelt einen leider mehr als erfolgreichen Kampf für ein möglichst primitives Ausmaß der Bedürfnisse geführt. Da nun der Theorie der Gleichheit zu allen Zeiten die Möglichkeit fehlte, die Vermessen auf das Niveau der Millionäre emporzuheben, versuchte sie dann aber wenigstens — prinzipienfest und dogmentreu — den Lebensstandard aller einheitlich nach der Tiefe zu drücken.

Ein solches Ideal der Primitiveität ist aber nicht nur kulturell geistig ein Rückschritt, sondern auch in seiner wirtschaftlichen Auswirkung von katastrophalen Folgen für ein Volk, das wie das deutsche von Geburt aus zu höherem bestimmt und durch einen jahrelangen Wirtschaftskrieg dafür organisiert und eingerichtet ist. So war es möglich, daß in unserem Volk noch in einer Zeit der Besitz eines Kraftwagens als Luxus galt, daß in Amerika auf jeden fünften Einwohner, Frauen und Kinder eingerechnet, bereits ein Automobil kam.

Diese Mentalität aber hatte um so üblere Auswirkungen, als sich aus ihr heraus zwei Erscheinungen ergaben: Die deutsche Automobilindustrie war selbst angefüllt von der Auffassung des luxuriösen Charakters dieses neuen Verkehrsmittels und brachte dies in ihren Produktionsprogrammen konstruktiv und preismäßig mehr oder weniger unflugs zum Ausdruck. Die deutschen Regierungen aber bemühten sich ihrerseits, durch Maßnahmen der Besteuerung sowohl als der behördlich geleiteten Verkehrspolitik, den marxistischen Grundgedanken diesem neuen Kurzarbeitsgegenüber eindringlich Geltung zu verschaffen. Diesem vereinten Bemühen mußte es gelingen, die Ausbreitung und Entwicklung des neuen Verkehrsmittels — wenn auch langsam, so doch sicher — abzumühen. Und es gelang ihnen! Das Jahr 1932 bedeutete hier ohne Zweifel den Höhepunkt der Auswirkung dieser Tendenzen und damit den Tiefpunkt der deutschen Automobilwirtschaft. Wenn aber irgendwo, dann mußte gerade hier zum entschlossenen Angriff des neuen Regiments angejagt werden.

steigert den Absatz!

In einer Zeit, da über 6 Millionen Menschen erwerbslos waren, konnte die Wirtschaftspolitik sich nicht mit Plänen und Projekten befassen, die normal, wenn überhaupt, nur schwer durchführbar sind, in einer solchen Krise aber geradezu als verwerfliche Illusionen gelten müssen. Hier mußte aus einem einzigen Befehl geborhen: Schafft Arbeit! Auf welchem Gebiet kann aber vernünftigerweise mehr Arbeit geschaffen werden als dort, wo man am rückständigsten ist? Man prüfe und ermittle doch einmal die Bedeutung eines Bestandes von 2½ bis 3 Millionen Kraftwagen in Deutschland für unsere gesamte Volkswirtschaft!

Abgesehen von der enormen direkten Arbeitsbelegung durch den Bau von jährlich 200 000 bis 300 000 Kraftwagen würden auch die indirekten Folgen ganz außerordentlich sein. Ein wirklicher Export zum Beispiel wird überhaupt nur dann möglich, wenn es uns gelingt, durch die Höhe des garantierten deutschen Binnenablaufes Fabrikationsziffern zu erreichen, die unseren großen Werken die Möglichkeit geben, in der Preisgestaltung konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt aufzutreten. Denn die Frage des Exports deutscher Kraftwagen ist für uns in erster Linie nicht ein Problem des technischen Könnens oder der Gedeignetheit unserer Arbeit. Hier werden wir von niemand an der Welt gehindert! Es ist aber klar, daß die enormen Produktionsziffern ausländischer Automobilwerke eine andere Preisbildung ermöglichen, als dies bei unseren so bescheidenen Serien der Fall sein kann.

Man bedenke weiter die ungeheure Befruchtung der zahlreichen Nebenindustrien durch eine solche Entwicklung. Anfangen von der Zubeckindustrie bis zum Bauhandwerk, das die neuen Garagen herstellt, nimmt fast lückenlos die ganze Wirtschaft irgendwie an dieser Entwicklung einen nützlichen Anteil. Es kann gar keinen Zweifel geben, daß in dieser Industrie heute eine ungeheure Möglichkeit für die Überwindung der Arbeitslosigkeit und damit der Not für viele, viele Hunderttausende von deutschen Menschen liegt.

Allein nicht nur aus dieser rein wirtschaftlichen Erwägung will der nationalsozialistische Staat die Motorisierung

Gleichzeitig kam ihr aber der Gedanke, daß ein mächtiger Herr die Schöpfung eine Gefahr für das Vez der Stiefkinder bedeuten könne, und sie nahm sich vor, ihre Augen nicht zu öffnen zu halten, denn sie hatte großes Interesse an dem verführerischen Betrug Rosmaries.

In einem kleinen Saale war ein mächtiger Tisch nachtsbäum aufgestellt. Reichliche Feyerung des Tages, der die Stiefkinder eröffnete, die Feier, dann überreichlich gedeckter Tisch seiner Gemahlin und Rosmarie die Schöpfung wertete kostbarkeiten, Pelzwerk, Seide und Sammet.

(Fortsetzung folgt)

Gedanken zum Sonntag

„Und er sprach zu ihnen: Sasset uns besonders an eine wüste Stätte gehen und ruhen ein wenig!“ Der wüste Ort, von dem hier der Text geredet wird, ist nicht wirklich als das aufzufassen, was wir unter einer Wüste verstehen. Die Wüste kann auch das Stillesein sein, das wir hinter uns gelassen haben, kann auch ein stiller Frieden sein. Der Herr meint die Zurückgezogenheit aus dem Getriebe, die stillen Stunden der Einsicht, die wir aussuchen sollen, das Ordnen und Klarheit in unsere Gedanken kommen, daß die Seele nicht zerren in den Wirbeln der Welt; damit wir uns selber finden; er meint das heilige Schweigen und die Aufgeschlossenheit der Seele, damit Gott zu uns reden kann. Es hat eine einmal gelagt: Alles Unglück in der Welt kommt daher, daß der Mensch nicht allein sein mag. Das ist vielleicht übertrieben; es gibt aber auch noch andere Gründe für das Unglück in der Welt. Aber etwas Wichtiges liegt darin! Das höchste Ziel der menschlichen Existenz ist die Einheit mit Gott. Nur der Einsame hat Offenbarungen. Doch die Einsamkeit allein ist es nicht. Sie kann eine große Quelle von Verwirrungen sein, ebenso wie das Leben in der großen Welt. Die Einsamkeit muß mit Gott sein. Sie muß zur Inselwelt werden, wo Gott und der Mensch einander gegenüberstehen. In solcher Einsamkeit zeigen sich unser innerer Kern, unser Wollen und Wünschen, unsere Ohnmacht und Schwäche, unsere Fehler und Sünden. Aber es offenbart sich da auch Gottes überaus große Größe in seiner Heiligkeit und in seiner Gnade. Solche stillen Stunden vor Gott braucht jeder, der nicht Schaden nehmen will an seiner Seele. Wer sie nicht sucht, ihnen wohl gar geistlich aus dem Wege geht, darf sich nicht wundern, wenn Gott ihn an eine wüste Stätte führt, auf das Krankenlager oder sonstwie, damit er da mit ihm rede. Am jüngsten Tage tritt eine Seele vor den Herrn. Der Herr fragt sie: Wer bist du? Die Seele antwortet: Kennst du mich nicht? — Nein, wer bist du? — Aber Herr, bin ich nicht an jedem Sonntag bei dir im Gottesdienst gewesen und an dem Abend in diesem und an dem in jenem frommen Verein? Und du kennst mich nicht? Da hat der Herr die arme Seele lange angesehen und endlich gelagt: Ganz recht; jetzt erkenne ich dich; so oft ich dich suchen wollte, habe ich dich niemals zu Hause angetroffen!

Tag des Jungarbeiters. Jabelang hat der Mariemus um den Jungarbeiter gekämpft. In vielen Fällen gelang ihm der Einbruch in die deutsche Jugend. Einen großen Verbündeten hatte die SPD, und die SPD, im Kampf um den Jungarbeiter: Das Glend. Aber sie hat nicht mit dem gefunden Empfinden dieser Jungen gerechnet. Jemand ein hochgekommenes Parteisekretär konnte ihnen ihre Ideen nicht mehr verschreiben. Sie lebten Solidarität, Internationale und liegen anders denkende Arbeiter, Menschen ihres Standes, niederschlagen. Willst du nicht mein Bruder sein... wir alle lernen diese Worte kennen, auch stehen uns noch die roten Schlagzeilen in Erinnerung. Schlagt die Faschisten... Wir aber wissen, daß nicht jene, die dies geschrieben haben, die Schuldigen gewesen sind, sondern die, die zu feige waren, selbst zu kämpfen. Deutsche Jugend marschierte. Der Führer hatte sie gerufen und sie fanden sich. Deutsche Arbeiterjugend. Arbeiter der Stirn und der Faust. Jungens, die sagten, es ist gleich, ob du in der Werkstatt arbeitest, oder ob du zwischen Büchern und Älten für dein späteres Leben schaffst. Kameraden wollen wir sein, Jungens, die zusammen gehören, weil uns eine Idee, ein Wille zusammenführt. Uns titelt das Blut junger Kameraden. Die HJ marschierte! Kämpfte einen großen Kampf um den Jungarbeiter. Sie nennt sich nicht umsonst: Deutsche Arbeiterjugend! Und sie haben sich durchgesetzt. Jamohl! Wir Jungarbeiter wissen um den Kampf des Schülers. Wir kennen auch jenen Typ des Lehrers, der heimlich zu erfragen suchte, welche Schüler in der HJ waren. Wir vergessen es nicht. Kein Blatt darf hier vor den Mund genommen werden, denn diese Menschen, Reaktionäre, sind es, die heute nach den Führerhellen trachten. Diese Menschen, die immer behaupten, ein HJ-Führer müßte mindestens zwischen 30 und 80 zählen. Uns haben junge Führer geführt und sie werden uns auch ewig führen, denn für uns gilt der Ertrag des Führers: „Jugend, will von Jugend geführt sein.“ Tag des deutschen Jungarbeiters! An diesem Tage marschieren Tausende und Abertausende junge Kameraden Westdeutschlands. Sie werden die Worte des Reichsjugendführers hören, der in einer Essener Fabrikhalle spricht. Diese Worte werden für uns die Mahnung zu großem Schaffen sein. Zu uns sagte man nicht schöne Worte, sondern nur raue Wirklichkeit; in diese Wirklichkeit mußten wir uns erst finden, wozu uns das Schicksal berufen hatte: zur Arbeit. Eine Front bilden wir, ein Wollen haben wir. Wir werden marschieren, genau, wie wir vor Jahren marschiert sind. Wenn die Sirenen den Beginn der Arbeit kündigen, dann haben wir eine Gebanten, den Gedanken der Arbeit. Früher war es uns verhasst, weil wir nicht wußten, wofür wir schafften, wem wir unsere Kraft gaben. Heute geben wir mit frohen Gesichtern an die Arbeit. Die Zeiten der Verbergung sind endgültig vorbei. Nicht umsonst sind unsere Kameraden für den Nationalsozialismus, für Deutschland gefallen. Wir haben etwas, was uns die Kraft für unser Schaffen gibt. Unser Reichsjugendführer rief es uns zu:

„Durch Sozialismus zur Nation!“

Hitlerjugend Spangenberg. Am kommenden Sonntag, den 11. März findet auf der Anlage der Roterei „Reichs-Zollverein“ in Essen um 13½ Uhr eine Feierstunde der in der Hitlerjugend vereinigten Jungarbeiterchaft der Stirn und der Faust statt, in welcher der Reichsjugendführer spricht. Es handelt sich hierbei nicht nur um eine Rundgebung der Essener Nat. soz. Jugend, sondern eine Million Hitlerjugend und BDM-Wädel des Obergebiets West hören an diesem Tage die durch den Rundfunk übertragene Rede des Reichsjugendführers. Die Einheiten

der Hitlerjugend marschieren um diese Stunde auf dem riesigen Marktplatz auf. Alle Volksgenossen unseres Stadtteils werden gebeten an dieser Feierstunde teilzunehmen, um so zu zeigen, daß die wahre Volkseinhaltung auch hier zwischen Bevölkerung und Hitlerjugend im Sinne unseres Führers Adolf Hitler besteht.

+ Bestandene Prüfung. Der bei dem hiesigen Rasseoffizier Karl Rudolph beschäftigte Konditorgehilfe Ludwig Hochpfeil aus Rotenburg legte vor der zuständigen Prüfungskommission in Rassel die Konditor-Gesellenprüfung mit dem Prädikat „gut“ ab.

Eberdorf. Am Mittwoch veranstaltete die NS-Frauenchaft im Sinnenlichen Saale ihren ersten Deutschen Abend. Schon früh war der Saal gefüllt, ein Beweis dafür, daß auch die Frauenchaftsarbeit in Eberdorf Verständnis und Anerkennung gefunden hat. Als der Chor der Frauenchaft die Feier mit einem Liebes-geheimnis, wilmerte die Frauenchaftsführerin, Frau Uhlmann, begrüßte Begrüßungsworte. Sodann sprach Vg. Jellen-wart froh über Sinn und Zweck des Abends, den er darin sah, uns dem deutschen Wesen näher zu führen und nicht zuletzt alle noch fernstehenden Frauen für die Frauenarbeit zu gewinnen. Mit der Entwicklung des Nationalsozialismus, die er in klarer Weise vorzeichnete, sei die Frauenchaftsarbeit zur Notwendigkeit geworden und daher dürfe man nicht die Hand in den Schoß legen und zusehen, sondern freudig und gern mitarbeiten. Im 2. Teil des Abends kam echte, deutsche Kunst und Humor zur Geltung. Helgen der Schulmädchen, Gedichtvorträge, Bühnenaufführungen und Viedervorträge des Gemischten- und Männerchors wechselten miteinander ab und gaben dem deutschen Abend das rechte Gepräge.

B. D. M. hat einen großen Tag!

Die Gausführerin kommt nach Spangenberg! Unsere „Bisbeth“ lagen ein paar, die sie schon kennen, mit strahlendem Gesicht! Erst heißt es, Mittwoch dürfen wir einen Abend mit ihr verbringen, rasch wird noch ein Lied für sie eingegeben. Aber nun kommt eine neue Nachricht, über die wir zuerst betäubt sind, sie kommt, aber sie kommt spät abends und fährt am anderen Morgen gleich wieder weiter. Und wir sollen uns schlafen legen, wenn unsere Gausführerin einmal hier ist? Das kommt doch nicht in Frage! Wir werden dann eben warten. Hauptsache, daß sie kommt. Nur die Jüngeren müssen leise weinend zu Hause bleiben. Wir anderen also trafen uns abends im Burgis. Einem jeden merkte man die Spannung und Freude an. Leise wurde gesungen — Geige geist — die Zeit verstrich, die Uhr schlug 12 wir warteten und warteten. Manche wurden trotz aller Erwartung etwas müde und saßen auf



7,5 Millionen

dieser schönen Glasplaketten werden am 11. März für das Winterhilfswerk verkauft werden.

*

Fast 3000 Heimarbeiter aus dem Thüringer Wald haben sie hergestellt.

Den sanften Perlenglanz lieferten die Schuppen des pommerschen Ukeleifisches.

Für Glasarbeiter und Fischer, Nadel- und Lackfabriken bedeuten diese Plaketten Arbeit und Brot.

In allen deutschen Landen helfen sie deutsche Volksgenossen vor Hunger und Kälte zu schützen!

Helft alle mit!

Sichert den Sieg der N.S.V.!

der Heizung wie Hühner auf der Stange. Das machte die Wärme da oben, also runter in die Stadt. Die Nacht war so hell, der Mond stand groß und rund am Himmel. Auf dem Marktplatz plätscherte der Liebenbachbrunnen. Wir waren so voll Freude, so voller Liebe, daß wir gar nicht anders konnten und uns auf den Marktplatz stellen mußten und singen.

Hört Ihr Herrn und laßt Euch sagen, unsere Glock' hat 12 geschlagen.

Ernst und feierlich steigt das Lied auf in die mond-helle Nacht. Hinter den Scheiben bewegen sich die Gardinen, irgend wo klickt ein Fenster — bise wird doch wohl niemand sein auf die nächtlichen Sängern? Nur der Nachtwächter meint, nach dem ersten Lied, daß wir nicht weitergehen dürfen, aber er sagt es mehr so weil es seine Pflicht ist! Längst 12 Uhr vorbei. Wir sitzen wieder oben im Burgis im dunklen Zeichenaal am Fenster. Eine erzählt Gruselgeschichten und die Zeit vergeht und die Spannung wächst. Da, ein Lichtschein im Hof, Scheinwerfer blinken auf, der kleine blaue Wagen fährt in den Hof ein. Wie sie die Treppe hinauf sind, schleichen wir nach unten, stimmen nochmal die Geigen und singen unsere Vieder hinauf zu dem Fenster an dem unsere Führerin steht. Sie hat das Licht ausgemacht, vielleicht tut es ihr gut, so einen Augenblick in Dunkelheit und Stille zu sein

nach dem bewegten Hin und Her des Tages und zu lauschen, wie die Vieder für sie aus jungen dankbaren Herzen zu ihr aufsteigen.

Jenseits des Tales haben ihre Zelte — am roten Abendhimmel quoll der Rauch. Das war ein Singen in dem ganzen Deere und ihre Reiterhuden sangen's aus.

Wir wollen hufsch hufsch verschwinden und gute Nacht rufen, da dürfen wir noch guten Tag sagen. Der nächste Tag brachte auch den Jüngeren große Freude: Bisbeth ist noch da. Und am Abend sitzen alle im Kreis zusammen Jungmadel und die Großen und Bisbeth erzählt ein Märchen. Niemand kann es so wie sie! Und das Märchen vom Meister Briem, der an allem etwas auszufegen hat, der nie mit etwas zufrieden ist, der immer nur den Splinter im Auge der anderen sieht und nie den Balken im eigenen — das gibt uns allen zu denken und jeder gelobt sich im Stillen den Meister Briem zu sein. Mein BDM-Wädel wissen, daß es heißt, an sich selbst arbeiten, die eigenen Fehler und Schwächen bekämpfen, so daß man gar keine Zeit findet, sich über andere aufzuhängen.

Und während unsere Führerin schon wieder zu ihrem kleinen Auto geht, das sie abends noch wo anders hinführen muß, da ruft die ganze Schar im Sprechchor, der lustig ist und doch auch ernst und wie ein Versprechen:

Wir wünschen Dir's eine gute Fahrt
und eine gute Nacht —
und hoffen, daß kein Meister Briem
bei uns sich die Macht!

Wie wird das Wetter?

Der ständige Wechsel zwischen wärmerem und kälterem ozeanischen Luftzustuf bedingt in der letzten Woche einen häufigen Wechsel zwischen völliger Aufbesserung und Eintrübung mit Schauercharakter, kurzum unbeständiges Wetter. Der gegenwärtige Kaltluftausbruch aus den arktischen Meeren bringt zunächst noch Bewölkungswechsel und Schaueraktivität. Bis zum Wochenende ist mit zunehmender Aufbesserung und Nachfröhen zu rechnen. Ob die mit dem Vordringen der westlichen Hochdruckwelle, die durch den Kaltluftausbruch von Grönland her Verstärkung erhält, eintrübende Besserung und Beruhigung noch den Anfang der Woche überdauert, ist recht fraglich. Ueber Nordamerika bringen neue Störungen mit Kurs auf Südgrönland — Island vor, so daß nach kurzer Aufbesserung die Wertschneilheit besteht, daß bei milder ozeanischer Luftzufuhr von neuem Bewölkung und Niederschlagsneigung sich einstellt.

Dr. A. R.

Amlicher Berliner Schlachthofmarkt.

Auflieb: 2584 Rinder (darunter 573 Ochsen, 741 Bullen, 1270 Kühe und Färsen), 1979 Kälber, 4565 Schafe, 10 183 Schweine. Preise für einen Zentner Lebendgewicht in RM:

Ochsen:	9. 3.	8. 3.
1. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts a) jüngere	32—38	—
b) ältere	—	—
2. sonstige vollfleischige	29—31	29—31
3. fleischige	26—29	26—29
4. gering genährte	23—25	22—25
Bullen:		
1. jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	28	28
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26—27	26—27
3. fleischige	24—25	24—25
4. gering genährte	21—23	21—23
Kälber:		
1. jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	24—27	—
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	21—23	20—23
3. fleischige	17—20	16—19
4. gering genährte	10—15	10—14
Färsen:		
1. vollf. ausgemästete höchsten Schlachtwerts	30—31	—
2. vollfleischige	28—29	27—29
3. fleischige	24—27	24—26
4. gering genährte	20—23	20—23
Fresser:		
1. mäßig genährtes Jungvieh	18—23	17—22
Kälber:		
1. Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugtälber	46—50	45—50
3. mittlere Mast- und Saugtälber	40—45	35—45
4. geringere Saugtälber	36—38	35—35
5. geringe Kälber	13—23	16—22
Schafe:		
1. beste Mastlamm (Stallmastlamm)	40—42	41—42
2. beste junge Masthammel (Stallmasthammel)	38—39	39—40
3. mittlere Mastlamm und ältere Masthammel	35—37	35—38
4. geringe Lamm und Hammel	30—34	25—34
5. beste Schafe	34	33—34
6. mittlere Schafe	32—33	31—32
7. geringe Schafe	22—31	26—30
Schweine:		
a1. Speckschweine	50	48
a2. vollfleischige über 300 Pfund Lebendgewicht	45—46	44—45
2. vollfleischige von 240—300 Pfund	44—46	42—45
3. vollfleischige von 200—240 Pfund	42—44	40—43
4. vollfleischige von 160—200 Pfund	39—41	37—39

Bereinstalender

Gesangverein „Viedertafel“ Spangenberg
Montag Abend Gesangkunde.

Freiwillige Feuerwehr Spangenberg
Heute Abend 8,30

wichtige Versammlung
bei Kamerad H. Stöhr. Vollzähliges Erscheinen erforderlich, bei Nichterscheinen erfolgt Bestrafung.
Der Wehrführer.

Bezauberndes Lächeln

Es gibt Frauen, die durch ihr bloßes Lächeln bezaubern können. Und wenn man sie nach der selber nicht erklären. Wir aber wissen es: der Zauber ihrer Schönheit liegt vor allem in ihren schönen weißen Zähnen. Wenn man sie abfragen würde, womit sie ihre Zähne pflegen, werden sie wahrscheinlich mit Chlorodont! Denn Chlorodont und schöne, weiße Zähne sind für Millionen längst ein Begriff geworden!

Unsere wirtschaftliche Lage

Schädel über die Aufgaben der Reichsbank.

An der Generalversammlung der Reichsbank hielt Dr. Schacht eine Rede, in der er darauf hinwies, daß der Wirtschaftsbereich hinsichtlich des Aufschlusses über die Politik der Reichsbank gehe und daß es deshalb nicht nötig sei, irgendwelche programmatischen Ausführungen zu machen. Es sei eine Aufgabe der Reichsbank, die man aus dem Stadium programmatischer Erörterungen herauskomme, und es sei zu hoffen, daß die eingetretene Belebung unserer Wirtschaft dazu helfe, unter wieder mehr mit Arbeit und weniger mit Unbeschäftigten zu erfüllen. Aber die Energie und Nachhaltigkeit wahrnehmen, so erklärte Schacht u. a. weiter, mit der die Reichsbank neue Arbeitsgelegenheiten zu schaffen sucht, der kann sich leicht vorstellen, daß es für die Reichsbank keine größere Aufgabe gibt, als den Geld- und Kapitalmarkt zu der hierfür erforderlichen Finanzierung leistungsfähig zu machen und inwieweit selbst möglichst mandatorisch zu bleiben. Den Kapitalmarkt aber macht man nur leistungsfähig, wenn die Wirtschaft leistungsfähig ist und die Waise der Sparer einen Teil des Uberschusses in Ruhe und Sicherheit auf Zinsen zurücklegen kann. Um diese Politik, die für die Durchführung der Regierungs- aufgaben unerlässlich ist, zu gewährleisten, hat der Führer eine Kommission zur Kontrolle des Kapitalmarktes unter Vorsitz des Reichsbankpräsidenten eingesetzt und mit entsprechenden Vollmachten ausgestattet.

Nach außen hat sich trotz der entscheidenden Schritte, die mit der Transfergeleihegebung und dem Gelingen wirtschaftlichen Vorkriegsstandes gehen wurden, die Devisenlage nicht verbessert.

Als einzigen Erfolg können wir buchen, daß das Ausland beginnt, unsere Verhältnisse besser zu verstehen. Die Auslandskuldenbelastung Deutschlands, der wir unsere

schlechte Devisenlage verdanken, zerspringt zu mehr als der Hälfte dem verfallenen Dittal und muß darum entsprechend vermindert werden, wenn die Weltwirtschaft wieder in Gang kommen soll. Die Währungsabwertungen einzelner Währungsgebiete haben Deutschland nicht genützt, weil sie Deutschlands Verkaufsmöglichkeiten auf dem Weltmarkt faktisch zerstört haben, als die sogenannte Schuldverminderung betrug. Der deutsche Export ist heute kaum zwei Fünftel dessen, was er noch vor drei Jahren war. Es spricht für die deutsche Solidität und Moral, wenn trotz alledem das Ausland in Deutschland so gut wie gar nichts an Zahlungsmitteln verloren hat, während dies für westlichen im eigenen Land und in anderen Ländern nicht beargwünzt werden kann.

Reichsbankpräsident Schacht schloß seine Rede mit dem Dank an alle Mitarbeiter der Bank. Sie zeigten die Gesinnung, die alle Angehörigen des deutschen Bankgewerbes zur Nachahmung ans Herz zu legen. Es habe wenig Sinn, immer wieder an den Fehlern der Vergangenheit seinen Witz zu üben, wenn die Zukunftsaufgaben auf den Rücken brennen. Deutschland stehe heute im Kampf der Arbeitsbeschaffung; wer da aus den Reihen ausbreite, sei schädlich. Notwendig sei Gemeingeist und Einordnung ins Ganze.

Norman Davis ist in Stockholm eingetroffen. Pressevertreter gegenüber gab er den Anschein, daß die Weltfreilege an einem Wendepunkt angelangt sei und daß man die berechnete Hoffnung hegen könne, daß die Besserung, die man bereits vorübergehend feststellen können, anhalten werde. Auch in den Vereinigten Staaten sei eine merkliche Besserung der Lage eingetreten. In diesem Zusammenhang bestätigte Norman Davis, daß Präsident Roosevelt sich mit der Absicht trage, zu einer Weltkonferenz einzuladen.

Glücklich gerettet

Vier Bergungslüste lebend geborgen.

Beuthen, 10. März.

Das Oberbergamt teilt mit: Auf der Karsten-Zentrum-Grube ist es der Rettungs- mannschaft nach Mägler, außerordentlich mühsam, gefährlicher Arbeit gelungen, von den noch lebenden vier Bergleuten vier lebend zu bergen.

Sie sind allem Anschein nach nur leicht verletzt worden, sofort in das Beuthener Knappheits-Krankenhaus gebracht. Ein fünfter Lebender ist noch eingeschlossen, hofft aber, ihn in kurzer Zeit ebenfalls noch zu retten. Zwei Bergleute fehlen noch. Es muß leider mit ihrem Tod gerechnet werden.

Die Bergungsarbeiten gehen weiter. Bei den lebenden Bergleuten handelt es sich um folgende Bergleute: Berthold Dietrich, Beuthen, Fördermann Emil Schenken, Häuer Josef Ploch, Alt-Tarnowitz (Alt-Beuthen), Fördermann Josef Bartels, Rat.

Der noch eingeschlossene Bergmann ist der Arbeiter Eduard Kappel, Miesowitz.

Prinz Sigvard seines Erbrechts verlustig erklärt

Stockholm, 10. März. Im schwedischen Ministerium erklärte der Kronprinz, der in Abwesenheit des Königs die Regentschaft ausübt, mit, daß Prinz Sigvard durch seine Verheiratung mit der Prinzessin Marie von Griechenland sein Erbrecht verliert und seinen Titel und Vorrechte als Erbprinz verliert, verlustig erklärt wird. Der Kronprinz stimmte dieser Maßnahme zu. Der Kronprinz erklärte, daß Prinz Sigvard künftig den Familiennamen des Königs führen dürfe.

Spangenberg Tonfilmtheater

Sonabend und Sonntag, pünktlich abends 8¹⁵ Uhr

Rätsel der Dschungel

Tarzans Rückkehr

Nach dem Roman „Die Elfenbeinspur“.

Bei program:

Wenn zwei sich streiten

Der Hafer im Dienste der

Volksernährung

UFA WOCHENSCHAU

Jaffa - Apfelsinen

Blutapfelsinen

Citronen

Blumenkohl

Rotkraut

Schwarzwurzeln

H. M o h r.

Chemische Bettfederreinigung

Der Desinfektor Kühne aus Treffurt reinigt nächste Woche noch Bettfedern in Spangenberg Langegasse Nr. 194. Die Federn werden desinfiziert, gebleicht und chemisch gefettet, damit die Federn dauernd locker bleiben: laßt beim Fachmann arbeiten.

Inserieren bringt Gewinn.

Öffentliches Tanzvergnügen

der Fliegergruppe Spangenberg

Am Sonntag, den 11. d. Mts., abends 1/8 Uhr findet im Hotel Heinz ein öffentl. Tanzvergnügen statt, zu dem wir die Bevölkerung von Spangenberg und Umgebung herzlich einladen.

Fliegergruppe Spangenberg.

Verkaufe

meine Wiese beim Siechenhaus 1 1/2 Acker groß.

Frau C. Vertram.

Kaufliebhaber können sich bei mir melden.

Klipps Kaffee

H. Mohr

In Spangenberg und Umgebung suchen wir einen tüchtigen

Mitarbeiter

für einträgliche Werbelstätigkeit. Es können auch Nichtfachleute in Frage, deren Ausbildung wir übernehmen. Außer Provision zahlen wir bei Bewährung feste Bezüge. Bewerbungen erheben an

Deutscher Herold

Volks- u. Lebensversicherungs-AG.

Bezirksdirektion Kassel

Kleine Rosenstr. 1

Bezirksdirektor C. A. Lessenich

Prüfung der Angestelltenversicherungskarten.

Am Montag, den 12. und Dienstag, den 13. d. M. findet eine Prüfung der Angestelltenversicherungskarten durch den Ueberwachungsbeamten der Reichsversicherungsanstalt statt. Die Arbeitgeber werden aufgefordert, hierzu die grünen Versicherungskarten sowie die Geschäftsbücher und Listen, aus denen die für die Ueberwachung erforder-

20 Jahre jünger!

Nachdem ich seit Jahren schwer gelitten habe, fühle ich mich nach Gebrauch von Finster-Knoblauchsaft mit meinen 78 Jahren um 20 Jahre jünger und werde Ihren Knoblauchsaft sehr weiter empfehlen.

Dr. Bedert, Bergkamen i. Westf. 89128

Finster-Knoblauchsaft

wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverengung, zu hoch. Bluthochdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, bei Asthma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoffwechselstörungen u. vorzeitigen Alterserscheinungen gute Dienste. Angenehm hebt er das Allgemeinbefinden. Flasche RM. 3. — Versuchsfaschen nur RM. 1. — In Apotheken u. Drogerien zu haben, bestimmt dort, wo eine Patung ausliegt.

Dr. Finster & Co. Gm

Leittrater-Tees

Leipzig

(249)

90000 Anerkennungen über Finster-Hausmittel (notariell beglaubigt)

lichen Talsachen, namentlich der Varentgelt, etwaige Beiträge und die Eintrittstage hervorzuheben, berechnen und Sorge zu tragen, daß diese Unterlagen auch im Falle ihrer Abwesenheit eingesehen werden können.

Spangenberg, den 9. 3. 1934.

Der Bürgermeister, J. J. J.

Vorsicht beim Passieren von Bahnübergängen

Zur Verhütung von Unglücksfällen auf Eisenbahnübergängen mache ich allen Wagenführern zur Pflicht, die Benutzung von Bahnübergängen die größte Vorsicht zu gebrauchen, da bei Unachtsamkeit sie sowohl ihr Leben gefährden, als auch sich einer erheblichen Strafe auf Grund des § 316 Str. G. B. aussetzen.

Spangenberg, den 9. März 1934.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde J. J. J.

Ärztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 11. März: Sanitätsrat Israel.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 11. März 1934

Laetare.

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vormittags 10¹⁵ Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Nachmittags 1/2 Uhr: Pfarrer Höndorf

Elbersdorf.

Vormittags 10¹⁵ Uhr: Pfarrer Höndorf

Schnellrode

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Wahlbezirk Weidelsbach.

Voderode 9 Uhr:

Weidelsbach 11 Uhr:

Vischerode 1 Uhr:

Bitar Gilmes

Landesfeld:

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Vollenand.

Pfarrionsgottesdienst:

Spangenberg: Mittwoch abends 8 Uhr: Hospitalstraße

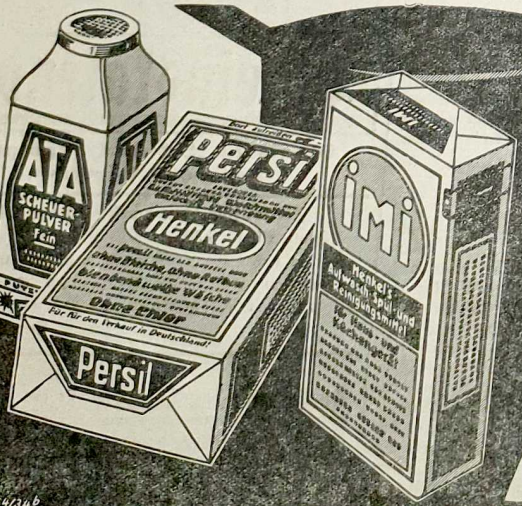
Elbersdorf: Donnerstag 1/2 Uhr: Pfarrer Höndorf

Vischerode: Donnerstag 1/2 Uhr: Bitar Gilmes

Kirchliche Vereine

Montag abends 8 Uhr: Mütterverein (Frauenhilfe)

Dienstag abends 8 Uhr: So. Jung-Mädchen-Schar



3 für alle-

alle für 3: das sind die Helfer zur Reinmacherei!

ATA Persil imi

Zum Einweichen der Wäsche: Henko Wasch- und Bleich-Soda!